

Mit gebremstem Schwung

Konjunkturbericht für Baden-Württemberg, Oktober 2011

Im zweiten Jahr in Folge wird Südwestwirtschaft nicht nur ein überdurchschnittliches, sondern auch ein höheres Wirtschaftswachstum als alle anderen Bundesländer erreichen. Nach einem Plus von 5,5 Prozent im Jahr 2010 wird das Bruttoinlandsprodukt 2011 dank einer sehr dynamischen Entwicklung in den ersten Monaten dieses Jahres nochmals um rund vier Prozent zulegen und damit die Einbußen durch die globale Wirtschaftskrise wieder mehr als wettgemacht haben. Darauf deutet die aktuelle Konjunkturumfrage der IHKs in Baden-Württemberg hin, an der gut 4.000 Unternehmen aus allen Branchen, Größenklassen und Landesteilen teilgenommen haben.

Ihr bereits im Frühsommer 2011 erreichtes hohes Niveau wirtschaftlicher Aktivität hat die Südwestwirtschaft bis in den Herbst nochmals erhöhen können. Die Umsätze aus dem In- und Ausland sind weiter gestiegen. Die Auslastung der Kapazitäten konnte von hohem Niveau aus nochmals leicht gesteigert werden. Die Auftragsbücher der meisten Unternehmen haben sich weiterhin prall gefüllt. Folglich befindet sich die Südwestwirtschaft im Herbst 2011 weiterhin im Boom und die Zufriedenheit mit der aktuellen Geschäftssituation hat nicht nachgelassen. 53 Prozent der Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als gut. Schlecht laufen die Geschäfte für nur fünf Prozent der Betriebe. Überdurchschnittlich rund läuft die Konjunktur in der Investitionsgüterindustrie, insbesondere im Fahrzeugbau und Werkzeugmaschinenbau, sowie in den unternehmensnahen Diensten. Ingenieurdienstleistungen, Zeitarbeit und ITK-Dienste sind besonders gefragt.

Steigende Risiken drücken die Stimmung

Trotz der weiterhin hervorragenden Ausgangsposition der Südwestwirtschaft ist ihr ausgeprägter Optimismus aus dem ersten Halbjahr dieses Jahres weitestgehend verfliegen. Gestiegene Konjunkturrisiken scheinen den Blick vieler Unternehmen auf die kommenden zwölf Monate zu vernebeln, wodurch die Verunsicherung vieler Betriebe über den weiteren Konjunkturverlauf merklich angestiegen ist. Zu diesen Risiken zählen insbesondere die ungelöste Staatsverschuldungskrise Griechenlands, das weiterhin verzweifelt gegen die Staatspleite ankämpft, sowie die permanente Gefahr eines Überschwappens auf andere hoch verschuldete Mitgliedsländer der Europäischen Währungsunion. Allein die Schaffung immer größerer Rettungsschirme hat die turbulenten Börsen und Finanzmärkte bislang nicht beruhigen können. Die Politik scheint uneins bis ratlos. Hinzu kommen weitere Konjunkturrisiken, wie die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise sowie die sich nur zögerlich erholende US-Wirtschaft. Vor diesem Hintergrund ist die Zahl der Unternehmen gestiegen, die sich wieder Sorgen um die Entwicklung der Nachfrage im In- und Ausland machen. Da erscheint die aufgrund des hohen Nachfrageniveaus auch ohne Eurokrise erwartete Abschwächung des Nachfragewachstums bereits als Vorbote eines alsbald ungünstigeren Konjunkturverlaufes: Die Mehrheit der Südwestunternehmen meldet im Herbst 2011 eine konstante Tendenz bei den Auftragseingängen, im Frühsommer registrierten die meisten Betriebe noch steigende Auftragseingänge. Insgesamt bleibt die Nachfrage leicht aufwärts gerichtet.

So fällt denn auch der Blick der Südwestwirtschaft auf die kommenden zwölf Monate nur noch vorsichtig zuversichtlich aus. Die Zahl der Optimisten ist von 49 Prozent im Frühsommer auf aktuell 26 Prozent geschrumpft. 53 Prozent der Betriebe rechnen mit einem konstanten Geschäftsverlauf (+10 Prozentpunkte). Geschäftseinbrüche befürchten inzwischen 21 Prozent der Unternehmen, im Früh-

sommer taten dies erst acht Prozent. Während die Industrie und der Handel ihre Perspektiven noch etwas reservierter betrachten als die Gesamtwirtschaft, ist die Zuversicht unter den Dienstleistern deutlich ausgeprägter.

Investitionen stützen den Aufschwung

Dabei scheint die innere Dynamik des Wirtschaftsgeschehens robuster zu sein, als es die starke Korrektur der allgemeinen Geschäftserwartungen nahe legen würde. So bleiben die Pläne für Inlandsinvestitionen trotz eines leichten Rückgangs der Zahl der Unternehmen mit expansiven Investitionsabsichten weiterhin klar aufwärts gerichtet und bilden eine wichtige Konjunkturstütze im Südwesten. 30 Prozent der Unternehmen wollen in den kommenden zwölf Monaten mehr in Deutschland investieren als in den vergangenen zwölf Monaten. Gekürzt haben ihre Investitionsbudgets lediglich zwölf Prozent. Zudem rechnen zwar merklich weniger exportorientierte Unternehmen mit steigenden Ausfuhr als noch im Frühsommer, jedoch ist die Zahl der Exportoptimisten mit einem Anteil von 37 Prozent weiterhin wesentlich größer als der Anteil der Exportskeptiker (10 Prozent). Überdurchschnittliche Impulse verspricht sich die Südwestindustrie weiterhin vor allem von der asiatischen Nachfrage.

Arbeitsmarkt: Schwierige Personalsuche

Ende September 2011 waren 215.938 Personen in Baden-Württemberg bei den Arbeitsagenturen als Arbeitslose registriert, was einer Quote von 3,9 Prozent entspricht. Damit wurde das Arbeitslosigkeitsniveau von vor der Krise erstmalig wieder unterschritten. Deutlich schneller hat sich die Zahl der offenen Stellen (79.578) erholt. Sie liegt 20 Prozent über dem Vorkrisenstand und war zuletzt im IT-Boom vor elf Jahren noch höher.

Diese positive Entwicklung des Arbeitsmarktes wird sich in den kommenden Monaten mit leicht verringerter Dynamik weiter fortsetzen. Zum einen wird der nachlassende konjunkturelle Schwung den Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften reduzieren. Der Anteil der Betriebe mit ansteigendem Personalbedarf ist im Vergleich zum Frühsommer dieses Jahres nur leicht, von 31 auf 25 Prozent zurückgegangen. Personal abbauen wollen derzeit neun Prozent der Unternehmen (+ 1 Prozentpunkt).

Zum anderen wird es immer schwieriger, passende Kräfte zu finden. Bereits heute haben 45 Prozent der Betriebe offene Stellen, die sie nicht besetzen können. Besonders schwierig ist die Suche nach technischen Fachkräften. Dabei unternimmt die Wirtschaft schon erhebliche Anstrengungen, um ihren Fachkräftebedarf vor allem über mehr Aus- und Weiterbildung sowie die Erleichterung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu befriedigen. Sie hierbei zu unterstützen, fordern die Unternehmen von der Politik. Zwei Drittel der Betriebe mahnen, die Qualifikationen der Schulabgänger zu verbessern. 39 Prozent fordern den weiteren Ausbau der Kinderbetreuung, rund 20 Prozent hoffen auf Erleichterungen bei der Einstellung ausländischer Fachkräfte.

Baden-Württembergischer Industrie- und Handelskammertag
Federführung Volkswirtschaft
Philip Reimers
c/o IHK Region Stuttgart, Jägerstraße 30, 70174 Stuttgart
Telefon +49 (0)711 2005-425, Telefax +49 (0)711 2005-60425
philip.reimers@stuttgart.ihk.de

Industrie: Beste Lage, verhaltene Erwartungen

Mit dem Verlauf ihrer Geschäfte ist die Südwestindustrie im Herbst 2011 weiterhin sehr zufrieden: 56 Prozent der Betriebe bewerten ihre aktuelle Lage als gut, nur vier Prozent weniger als im Frühjahr 2011. Auch die Kapazitätsauslastung verharrt auf hohem Niveau. Dennoch blicken deutlich weniger Industriebetriebe optimistisch in die Zukunft als zuvor. Die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland steigen nicht mehr wie zuletzt gewohnt. Doch bleiben die Investitions- und Beschäftigungspläne auf moderatem Wachstumskurs, wovon der Maschinenbau profitieren wird.



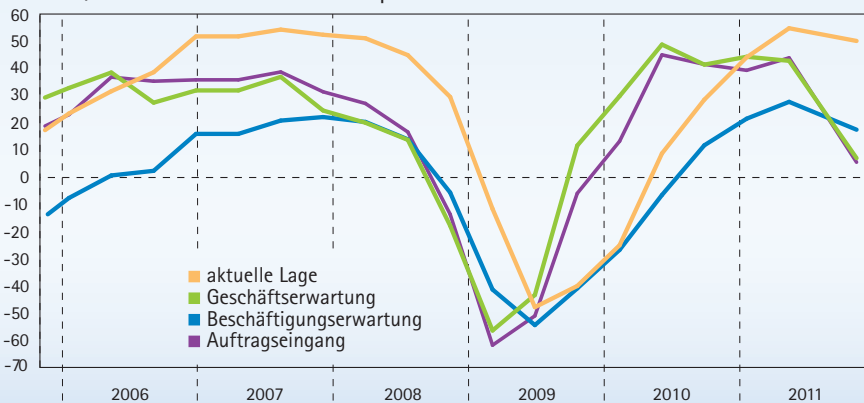
Ertragslage

■ 36,6% gut
■ 50,9% befriedigend
□ 12,5% schlecht



Umsatzerwartung

■ 36,4% steigend
■ 49,1% gleich
□ 14,5% fallend



Bau: Höhenflug von kurzer Dauer?

Der Anteil der Bauunternehmen, die ihre Lage als gut bewerten, ist seit dem Frühjahr nochmals um drei Prozentpunkte auf 40 Prozent gestiegen. Auch die Ertragslage wird weiterhin konstant positiv eingeschätzt. Die Auslastung ist erneut um vier Punkte auf 78 Prozent geklettert. Die zuletzt deutlich schwächere Nachfrage nach Bauleistungen führt dazu, dass die Branche eher skeptisch in die Zukunft blickt. Die getrübt Aussichten halten die Betriebe aber nicht davon ab, neue Mitarbeiter einstellen zu wollen, sofern es der steigende Fachkräftemangel zulässt.



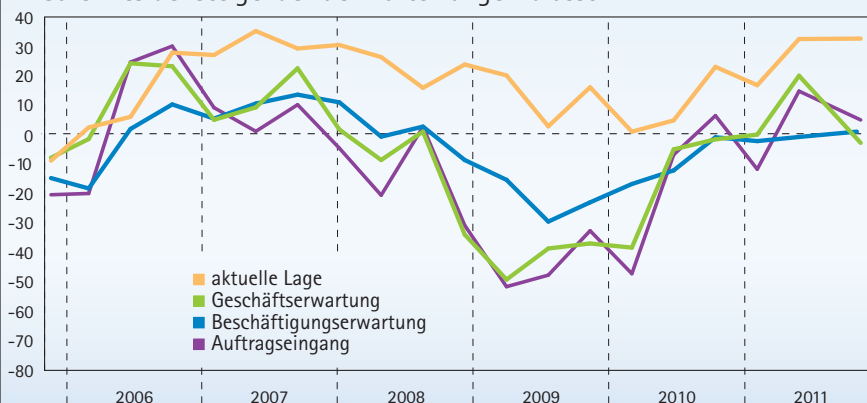
Ertragslage

■ 20,1% gut
■ 64,9% befriedigend
□ 15,0% schlecht



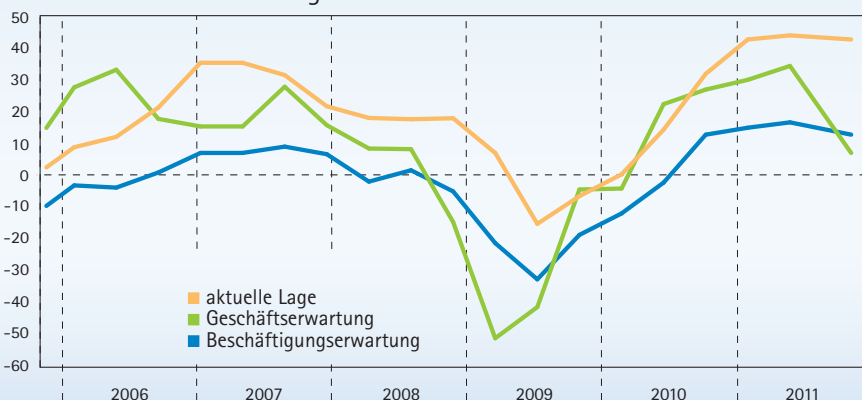
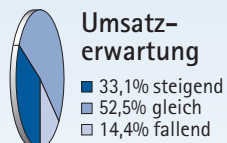
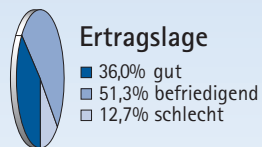
Erwartete Produktion

■ 15,4% steigend
■ 69,9% gleich
□ 14,7% fallend



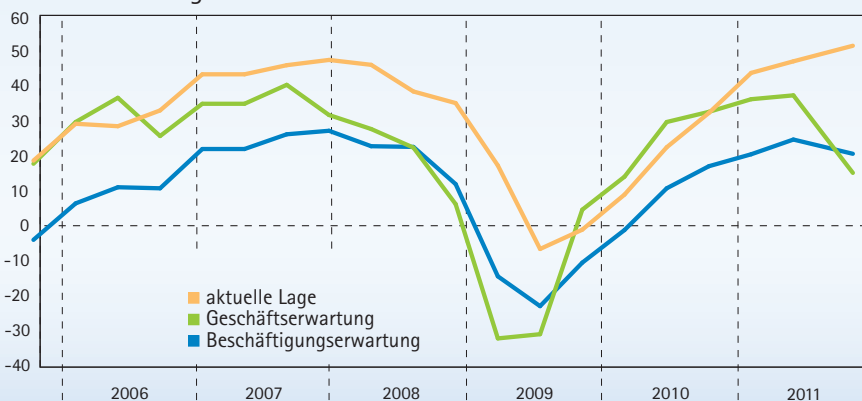
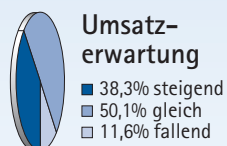
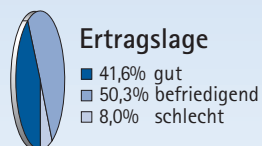
Handel: Einzelhandel holt auf

45 Prozent der Einzelhändler beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage als gut. Damit hat der Einzelhandel etwas zum Großhandel aufgeschlossen, in dem es 54 Prozent der Betriebe gut geht. Insgesamt melden 57 Prozent der Händler gestiegene Erlöse, 90 Prozent sind mit ihrer aktuellen Ertragsituation überwiegend zufrieden. Von den kommenden Monaten versprechen sich die meisten Händler jedoch kaum noch eine Verbesserung ihrer Geschäfte. Besonders der Einzelhandel befürchtet, dass die Eurokrise die Konsumfreude der Verbraucher beeinträchtigen könnte.



Dienstleistungen: Lage weiter verbessert

Die Situation der Dienstleistungsunternehmen hat sich weiter verbessert, mehr als die Hälfte ist mit ihrer aktuellen Geschäftslage zufrieden. Der Aufschwung zieht sich durch fast alle Branchen, vor allem die technischen Berater und der ITK-Service haben zugelegt. Lediglich die Finanzdienstleister melden im Zuge der Eurokrise eine geringere Zufriedenheit mit ihrer aktuellen Lage. Zwar fallen auch bei den Dienstleistern die Erwartungen für die Zukunft nicht mehr so euphorisch aus wie im Frühsommer, trotzdem herrscht im Service weiterhin die größte Zuversicht aller Branchen.



Zeitarbeit: Fachkräftemangel bereitet Sorgen

Im Aufschwung laufen die Geschäfte der Zeitarbeit rund, da sie es ihren Kunden ermöglicht, den Personalbestand über die Stammebelegschaft hinaus flexibel an Auftragsschwankungen anpassen zu können. Folglich melden über 65 Prozent der Zeitarbeitsfirmen gut laufende Geschäfte. Ihre Erwartungen haben sich jedoch an die allgemein verhaltene Stimmung angepasst. Der Geschäftserwartungsindikator ist um fast 40 Punkte gesunken, bleibt aber deutlich positiv. Die Zahl der Unternehmen, denen der Fachkräftemangel Sorgen bereitet, ist auf 93 Prozent gestiegen.



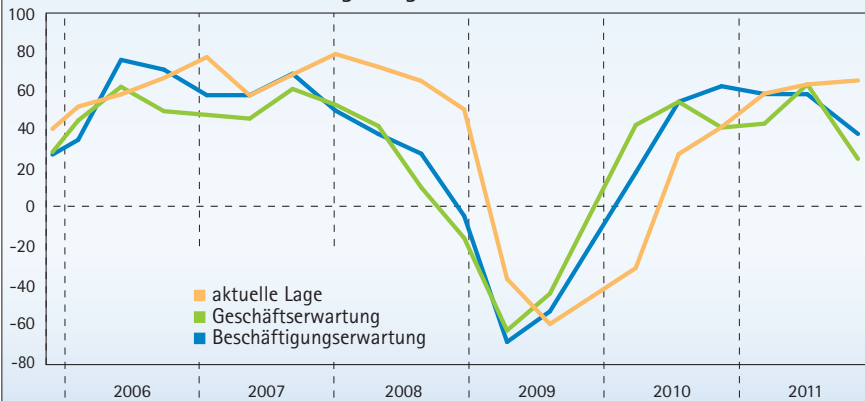
Ertragslage

- 55,3% gut
- 35,9% befriedigend
- 8,8% schlecht



Erwartete Produktion

- 36,8% steigend
- 49,0% gleich
- 14,2% fallend



HoGa: Höhenflug hält an

Das Hotel- und Gaststättengewerbe erklimmt neue Höhen. Im Herbst 2011 beurteilen fast zwei Drittel der Betriebe ihre Lage als gut, so viele wie seit Jahren nicht mehr. Sowohl im Hotelgewerbe als auch in der Gastronomie ist die Zufriedenheit mit dem Geschäftsverlauf deutlich gestiegen. Dabei tragen private Urlauber stärker zur positiven Entwicklung bei als Geschäftsreisende. Die Branche erwartet zwar nicht, dass die Aufwärtsdynamik unverändert anhält, ist aber zuversichtlich, von den erklommenen Höhen nicht schon bald wieder hinabsteigen zu müssen.



Ertragslage

- 47,7% gut
- 43,3% befriedigend
- 9,0% schlecht



Umsatzerwartung

- 36,1% steigend
- 51,7% gleich
- 12,2% fallend

